

# EINBLICK

Aktuelle Nachrichten und Informationen der ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände e. V.



**Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,**

das Jahr ist ein neues, aber das wichtigste Thema ist geblieben: Die Folgen des EuGH-Urteils zur Preisbindung im Rx-Versandhandel aus dem Ausland sind weiterhin Schwerpunkt unserer Arbeit in Berlin. Bundesgesundheitsminister Spahn hat ein Bündel möglicher Maßnahmen auf den Tisch gelegt, das wir prüfen und evaluieren. Das Ziel: Auf der anstehenden Mitgliederversammlung mit großer Geschlossenheit zu guten Entscheidungen zu kommen.

Der Versandhandel ist ein äußerst wichtiges, auch ein entscheidendes Thema. Die Basis-, Hintergrund-

und Routinearbeit einer Geschäftsstelle ruht deswegen aber nicht. Sie reicht aktuell von der Regelung von Weiterbildungsfragen – Stichwort: Apotheker auf Station – über die Europa-Politik bis hin zur Kampagnen- und Imagearbeit. Dass wir mit unseren Geschichten darüber immer mehr Menschen erreichen, ist ein schöner Erfolg.

Eines ist auf jeden Fall jetzt schon sicher: 2019 wird ein spannendes Jahr, für das ich Ihnen und uns allen gemeinsam viel Erfolg wünsche.

Ihr Sebastian Schmitz

## Die ABDA in Brüssel: Europawahl im Visier

*In diesem Jahr ist Europawahl. In Deutschland findet sie am 26. Mai statt – das Land wird 96 Abgeordnete ins Europaparlament entsenden. Die ABDA hat bereits im September vergangenen Jahres ihre Kernpositionen für ihre Arbeit auf EU-Ebene veröffentlicht. Denn die politische Arbeit in Brüssel hat immer mehr Einfluss auf die Rahmenbedingungen auch in Deutschland.*

### Herr Dr. Gobrecht, welchen Stellenwert haben die Wahlen zum Europaparlament für Sie?

Es gibt den schönen Spruch: „In Berlin spielt die Musik, aber Brüssel schreibt die Noten.“ Dieses Sprichwort beschreibt sehr schön den Stellenwert, den die Brüsseler Europapolitik für uns hat. In Brüssel werden viele Vorgaben gemacht, nach denen sich die Gestaltung der nationalen Politik in Berlin richten muss. Und dies gilt in zunehmendem Maße auch für die Gesundheitspolitik, die nach dem Willen der Väter der Europäischen Union eigentlich Sache der

Nationalstaaten hätte sein sollen. Brüssel, und damit das Europaparlament, wird also immer wichtiger.

### Wer wird in das Europaparlament gewählt?

Deutschland wird im neuen EU-Parlament 96 Abgeordnete stellen. Diese Abgeordneten entscheiden dann in Europa; sie sind aber in ihren Wahlkreisen in Deutschland, in denen sie gewählt werden, beheimatet. Deshalb wollen wir sie nicht nur in Brüssel, sondern auch zu Hause in ihren Wahlkreisen erreichen – zusammen mit unseren Mitgliedsorganisationen. »

### Apotheker auf Station: „High-End“-Weiterbildung ist in trockenen Tüchern

Freie Bahn für die Verankerung pharmazeutischer Expertise auf Klinikstationen.

**S. 3 »**

### Twitter und Co.: Zwitschern für die Apotheken

Facebook und Twitter als wichtige Säulen der ABDA-Kommunikationsstrategie.

**S. 6 »**

© ABDA



Dr. Jens Gobrecht leitet das Brüsseler Büro der ABDA.

## Die 5 Kernpositionen der ABDA zur Europawahl

- Gesundheit als mitgliedstaatliche Kompetenz
- Sicherung der Unabhängigkeit und der Gemeinwohlverpflichtung des Apothekers durch den Erhalt der Freiberuflichkeit
- Sicherstellung eines hohen Patientenschutzes und einer kontinuierlichen Arzneimitteltherapiesicherheit
- Verantwortungsbewusste Nutzung der Chancen der Digitalisierung
- Sicherstellung der Verfügbarkeit von Arzneimitteln

»

### Was ist Ihr Plan?

Wir haben für Ende Januar die Europadelegierten der ABDA-Mitgliedsorganisationen nach Berlin eingeladen. Ich denke dabei an Vorstandsmitglieder, die sich hauptsächlich mit EU-Themen beschäftigen. Vor allem aber sollten sie Zeit haben, die Kandidaten für die Europawahl in ihren Wahlkreisen zu besuchen. Bei dem Treffen der Europadelegierten geht es auch darum, die Grundlagen unserer Arbeit vorzustellen: Wie arbeitet und entscheidet die EU, die Europäische Kommission, das Parlament, die Fraktionen und Ausschüsse? Wie arbeitet unser Büro? Wer sind überhaupt die Kandidaten für das EU-Parlament? Und natürlich geht es um Inhalte...

### Sie meinen die Kernpositionen, die Sie entwickelt haben.

Genau. Diese Kernpositionen wurden vom Brüsseler Büro der ABDA in enger Zusammenarbeit mit den Kollegen der Fachabteilungen in Berlin entwickelt. Sie basieren auf Entscheidungen der Apothekerschaft, zum Beispiel auf dem Deutschen Apothekertag und

wurden im September 2018 vom Geschäftsführenden Vorstand der ABDA verabschiedet. Diese Kernpositionen sind unser inhaltlicher Fahrplan für die Wahl und die kommende Legislaturperiode. Sie sind aus unserer Sicht die Eckpfeiler dafür, dass Apothekerinnen und Apotheker als Experten für Arzneimittel ihre Aufgabe bestmöglich im Sinne der Patienten ausführen können. Im Kern geht es darum, all das zu stärken, was einer persönlichen, eigenverantwortlichen und fachlich unabhängigen Betreuung durch den Heilberufler zuträglich ist. Und umgekehrt versuchen wir dem entgegenzuwirken, was einer hochwertigen Arzneimittelversorgung abträglich ist.

### Wie bewerten Sie vor diesem Hintergrund zunehmende europafeindliche oder -skeptische Tendenzen in Teilen der Bevölkerung?

Ich persönlich sehe das mit großer Sorge. Auch deshalb ist mir unsere erste Kernforderung – Gesundheit als mitgliedstaatliche Kompetenz – so wichtig. Ich bin ein großer Fan des Subsidiaritätsprinzips, bei dem

immer diejenige politische Ebene eine Aufgabe lösen sollte, die am besten dazu geeignet ist. Und die Gestaltung des jeweiligen Gesundheitssystems ist nun mal Aufgabe der Mitgliedstaaten, bei der die EU unterstützend tätig werden kann. Aber in Europa besteht immer die Gefahr, dass dieses Prinzip unter dem Deckmantel der Stärkung des Binnenmarktes zur Diskussion gestellt wird. Wir sehen das ja gerade bei der Diskussion über den Rx-Versandhandel und Arzneimittelpreise.

### Tut Europa genug, um die Sicherung der Unabhängigkeit des Apothekers zu gewährleisten?

Immerhin hat das Europäische Parlament in der ablaufenden Legislaturperiode dafür gesorgt, dass weitreichende Liberalisierungsvorschläge der Kommission zur Verhältnismäßigkeitsprüfung

berufsrechtlicher Regulierungen mit Einschränkungen versehen wurden. In der entsprechenden Richtlinie wurde ausdrücklich der besondere Stellenwert der Gesundheitsversorgung und der freien Heilberufe hervorgehoben. Allerdings hätten wir uns hier mehr gewünscht. Aber auch wenn das noch nicht perfekt ist, erkennen wir darin das Bekenntnis zur freiberuflichen Versorgungspraxis der Apotheker und Ärzte. Sie schützt Patienten vor rein wirtschaftlichen Interessen, steht damit für eine wirtschaftlich unabhängige Arzneimittelversorgung und stärkt das Vertrauen der Bevölkerung. Wir brauchen europäische Entscheidungen, die helfen, Europa-skepsis den Boden zu entziehen. »

## Treffen der Europadelegierten der ABDA-Mitgliedsorganisationen

Donnerstag, 31.1.2019, 10.30 bis 16.00 Uhr, ABDA Berlin



Für die Rahmenbedingungen für Apotheken in Deutschland werden immer öfter auch in Brüssel die Weichen gestellt.

» **Arzneimittel gelten als „Güter besonderer Art“. Aber auf europäischer Ebene kommt immer wieder die Forderung auf, die Apothekenpflicht z. B. von nicht-verschreibungspflichtigen Arzneimitteln aufzuweichen. Wie beurteilen Sie das?**

Das ist dieses Spannungsfeld zwischen dem, was gut für den Binnenmarkt sein soll, und dem besonders schutzwürdigen Bereich der Arzneimittelversorgung, von dem ich sprach. Hier gilt es, maximal wachsam zu sein: Wir beobachten mit Sorge Bestrebungen auf EU-Ebene, den Arzneimittelmarkt ausschließlich unter finanziellen und Binnenmarktaspekten

zu betrachten. Apothekenpflicht, das Fremd- und Mehrbesitzverbot sind keine Relikte aus alten Zeiten, sondern Voraussetzung für die unabhängige Arzneimittelversorgung. Man kann das nicht oft genug wiederholen – und es gilt natürlich auch für einheitliche Apothekenabgabepreise für verschreibungspflichtige Arzneimittel.

**Fehlen uns noch zwei Themen: die Digitalisierung und die Sicherstellung der Arzneimittelversorgung...**

Bei der Digitalisierung im Gesundheitswesen hat Deutschland sicher Nachholbedarf. Deshalb ist auch gut, dass Minister Spahn

das Thema ganz oben auf seiner Agenda hat. Hier liegt ein großes Innovationspotenzial, wir müssen aber auch sicherstellen, dass die Patienten immer Herr ihrer Daten bleiben. Datensicherheit ist deshalb ein wichtiger Schwerpunkt für uns. Das bisher größte Projekt im Bereich der Digitalisierung – securPharm als Schutzschild gegen Arzneimittelfälschungen – steht ja kurz vor dem Start. securPharm ist als deutsches Pilotprojekt und Antwort auf eine europäische Richtlinie gegen Arzneimittelfälschungen entwickelt worden. Ob nun Arzneimittelfälschungen oder die Sicherstellung der Arzneimittelversorgung – Stichwort Lieferengpässe: Beides sind Bereiche, wo wir ein starkes Europa brauchen, denn die Themen machen vor nationalen Grenzen nicht halt. So setzen wir uns für die Schaffung von Rahmenbedingungen ein, damit die Wirkstoffproduktion auch wieder in Europa stattfindet und entsprechende Qualitätsstandards überprüfbar eingehalten werden.



## Apotheker auf Station: „High-End“- Weiterbildung ist in trockenen Tüchern

*Niedersachsen hat es vorgemacht, andere werden folgen: Der Landtag in Hannover hat im Oktober den Weg freigemacht für die Verankerung pharmazeutischer Expertise auf Klinikstationen. Ab dem Jahr 2022 sollen Apotheker auf Station Pflicht werden. Im Geschäftsbereich Pharmazie der ABDA hat man deshalb in Rekordzeit eine Weiterbildung erarbeitet. Denn der Job auf Station hat es in sich.*

„In jedem Krankenhaus ist spätestens ab dem 1. Januar 2022 sicherzustellen, dass in ausreichender Zahl Apothekerinnen oder Apotheker als Beratungspersonen für die Stationen eingesetzt werden.“ So steht es seit Oktober in dem durch den niedersächsischen Landtag verabschiedeten Gesetz. Konkret heißt das: Für jeweils 300 Klinikbetten müssen die Krankenhäuser

künftig einen Apotheker auf Station als Teil des interprofessionellen Gesundheitsteams einstellen. In Niedersachsen schätzt man die Zahl der benötigten Pharmazeuten auf rund 200. Auch andere Bundesländer können sich das vorstellen. Sie haben sich deshalb in der letzten Bundesratssitzung des abgelaufenen Jahres für einen Prüfauftrag ausgesprochen, inwieweit Apotheker auf Station als ein Qualitätskriterium in der Klinikversorgung verankert werden können. Durch die Einführung erhofft man sich ein großes Plus an Arzneimitteltherapie- und damit Patientensicherheit. Andere Länder sind da übrigens schon viel weiter. In Europa beschäftigt nur Bosnien-Herzegowina weniger Apotheker in Krankenhäusern als Deutschland.

Die Tätigkeit eines Apothekers auf Station hat viele Facetten und ist eine sehr anspruchsvolle Aufgabe – das schlägt sich auch in der Weiterbildung „[Medikationsmanagement im Krankenhaus](#)“ nieder. Der Theorieteil umfasst 100 Seminarstunden. „Schwerpunkte sind Medikationsmanagement, die Optimierung der Arzneimittelversorgungsprozesse im Krankenhaus,“



Daniela Bussick, ABDA-Referentin Pharmazeutische Praxis, hat die neue Weiterbildung auf den Weg gebracht.

»

das Schnittstellenmanagement und natürlich die interprofessionelle Zusammenarbeit in den Teams, die die Patienten betreuen“, sagt Daniela Bussick, ABDA-Referentin Pharmazeutische Praxis. Gezielt wird in den Seminaren auf besondere Patientengruppen eingegangen; etwa die Betreuung von geriatrischen oder pädiatrischen, von onkologischen oder palliativen Patienten. Wichtig ist Bussick aber auch die Kommunikation: „Die Kolleginnen und Kollegen müssen sich im Klinikalltag auch auf emotional belastende Gespräche mit den Patienten und deren Angehörigen einstellen – es sind Soft Skills gefragt.“ Der Praxisteil der Weiterbildung umfasst noch einmal rund 150 Stunden. „Wir rechnen damit, dass durchschnittlich vier Stunden pro Woche auf Station hinzukommen.“ Von zehn Patienten sollen die teilnehmenden Apotheker

Fallstudien durchführen und Vorschläge entwickeln, wie sich deren Arzneimitteltherapie optimieren lässt. „Im Krankenhaus ist diese oft besonders komplex“, begründet Bussick die anspruchsvolle Weiterbildung. Sie selbst sagt: „Das ist schon knackig.“

### Einstimmig auf den Weg gebracht

Das neue Weiterbildungscurriculum hat die Bundesapothekerkammer im November einstimmig auf den Weg gebracht, als „High-End-Weiterbildung für diejenigen, die bereits in Krankenhausapotheken oder in krankenhausesorgenden Apotheken tätig sind und Erfahrungen mit den Abläufen in Kliniken haben“, wie BAK-Präsident Andreas Kiefer betonte. Im Laufe des Jahres sollen die ersten Weiterbildungskurse in den Landeskammern stattfinden.

Die Verankerung pharmazeutischer Kompetenz auf Station – die niedersächsische Novelle ist eine dieser Initiativen, bei der man sich fragt, warum sie so spät kommt. In der BAK hat man auf jeden Fall nicht lange gefackelt, als klar wurde, dass Niedersachsen ein sol-

ches Gesetz vorbereitet. Bereits im Frühjahr 2018 erging der Beschluss, bis zur turnusmäßigen Mitgliederversammlung im November eine entsprechende Weiterbildung verabschieden zu wollen – und Aufträge dieser Art landen in der Regel direkt auf dem Schreibtisch von Daniela Bussick. Sie stellte ein Expertenteam von Apothekern aus verschiedenen Landeskammern zusammen, lud auch einen Vertreter des Bundesverbandes Deutscher Krankenhausapotheker e. V. (ADKA) ein und organisierte zwischen Juni und September Treffen und begleitende Telefonkonferenzen. Auch die Expertise einer Psychologin zog Bussick hinzu, denn Strategien zum Umgang mit psychischen Belastungen sind ebenfalls Teil der Weiterbildung. „Buchstäblich bis zur letzten Minute haben wir an dem Curriculum gefeilt“, erzählt sie. Gelohnt hat es sich allemal: Am 14. November konnte die BAK dieses verabschieden – keine drei Wochen, nachdem Niedersachsen den Apotheker auf Station per Gesetz auf die Bahn gebracht hatte.

Nun sind die Landeskammern am Zug: Sie müssen ihre Weiterbildungsordnungen ändern und durch

ihre Landesministerien genehmigen lassen. Und dann geht es an die Umsetzung. Bussick geht davon aus, dass nicht alle Kammern Weiterbildungskurse anbieten werden. „Es wird ein Rotationsprinzip geben.“ Ein Problem sieht sie dabei nicht, denn Apotheker können auch in anderen Kammern als ihrer eigenen an Weiterbildungsangeboten teilnehmen. Ihre Arbeit ist mit dem Beschluss der BAK auf jeden Fall noch nicht beendet. Wie

immer in solchen Fällen wird sie die Umsetzung der Weiterbildung eng begleiten, evaluieren und weiterentwickeln. „Wir wollen, dass die Apothekerinnen und Apotheker auf Station optimal vorbereitet sind und auf Augenhöhe mit den Ärzten und im Team mit Pflegekräften dafür sorgen können, dass Krankenhauspatienten die wirksamste und sicherste Arzneimitteltherapie bekommen, die möglich ist“, sagt sie.



Mit dem Apotheker auf Station soll das Medikationsmanagement im Krankenhaus einen höheren Stellenwert bekommen.



## Berliner Spitzen

### Spahns Paket.

Auf der Mitgliederversammlung der ABDA am 17. Januar stehen wichtige Entscheidungen an. Dort wollen die Vertreter der Landeskammern und -verbände über das von Gesundheitsminister Spahn im Dezember vorgestellte Paket diskutieren und entscheiden. Stein des Anstoßes dürfte sein Plan sein, ausländischen Versandapotheken einen Bonus von bis zu 2,50 Euro je abgegebener Rx-Packung zu gewähren, während für inländische Apotheker weiterhin feste Preise gelten. Versüßen will Spahn dies mit einem 375-Millionen-Euro-Paket, u. a. durch die Aufstockung bei Nacht- und Notdienst und die Verabredung zusätzlich honorierter pharmazeutischer Dienstleistungen.



### Einfach unübersehbar.

An der zukünftigen neuen Geschäftsstelle der ABDA in Berlin hängt seit Dezember ein neues Fassadenbanner. An prominenter, weil hochfrequenzierter Stelle der Hauptstadt, erklärt sich der Bürgermeister des Berliner Bezirks Lichtenberg, Michael Grunst, zum Fan der Vor-Ort-Apotheke: „Reden statt klicken. Die Apotheke in Ihrer Nachbarschaft“. Mit der Unterstützung zahlreicher Kammern und Verbände ist es der ABDA gelungen, Politiker aus dem ganzen Bundesgebiet dafür zu gewinnen, sich für den Erhalt der Apotheke vor Ort auszusprechen. Das Plakat im Rahmen der Imagekampagne „Einfach unverzichtbar“ misst 360 Quadratmeter – und ist dadurch einfach unübersehbar.

## Twitter und Co.: Zwitschern für die Apotheken

*Ohne Social Media geht in der Kommunikation heute nichts mehr. Der ABDA-Auftritt auf Facebook hat mittlerweile über 11.000 Abonnenten – Tendenz steigend. Und auch auf Twitter zeigen die Zahlen stetig nach oben. Die beiden Kanäle sind wichtige Säulen der ABDA-Kommunikationsstrategie.*

„Kommunikation ist nicht alles. Aber ohne Kommunikation ist alles nichts.“ Dieses Bonmot zitieren gerne Menschen, die in Kommunikationsberufen arbeiten. Es will sagen: Was nützt es, wenn man etwas leistet, aber es bekommt keiner mit? Allerdings reicht es nicht, einfach nur dabei zu sein, schließlich ist der Kommunikationsmarkt riesig. Allein der Kurznachrichtendienst Twitter hatte im dritten Quartal über 320 Millionen aktive Nutzer weltweit. Jede Sekunde werden 8.266 Tweets „gezwitschert“. Der absolute Twitter-Star ist übrigens US-Pop-Ikone Katy Perry. Sie kommt auf rund 107 Millionen Follower. Auf Platz drei (nach Justin Bieber): Barack Obama.

Auch Facebook ist trotz aller Diskussionen, die das Unternehmen rund um den Datenschutz hat, aus einem modernen Kommunikationsmix nicht wegzudenken. Die

Kennzahlen: Weltweit 2,27 Milliarden aktive Nutzer (in Deutschland: 32 Millionen), die pro Tag 300 Millionen Fotos hochladen und jede Minute eine halbe Millionen Kommentare posten. „Too big to ignore“ – zu groß, um es nicht zu nutzen, sagen Kommunikationsprofis. Aber: Wer hier nicht in der Flut untergehen will, braucht eine Strategie.

Die ABDA hat eine. Diana Vasapollo, Referentin Online Marketing in der ABDA-Stabstelle Kommunikation, ist für die beiden Social-Media-Kanäle verantwortlich – und sie weiß: Einfach ein paar Inhalte posten ist kein erfolgversprechender Weg. „Community Management“ heißt das Zauberwort. Sie macht sich Gedanken über die Zielgruppen, die sie erreichen will, welche Inhalte für diese von Interesse sein könnten, beobachtet, welche Themen die Menschen gerade am meisten bewegen und mit welchen Mitteln

sie die am besten erreichen kann. „Unser [Facebook-Auftritt](#) ist im Grunde eine Art interne Kommunikation: Unsere Zielgruppe ist schwerpunktmäßig das Apothekenteam in den Apotheken – Leiter und Leiterinnen, Angestellte, PTAs und PKAs.“ Die Themen sind, wie bei diesem Berufsbild nicht weiter überraschend, breit gestreut. Von „7 Tipps im Umgang mit Antibiotika“, über die Fortbildungen der Bundesapothekerkammer wie zum Beispiel „Medikationsmanagement im Krankenhaus“, die Kampagne von Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern zur Situation von Apotheken („Einfach unverzichtbar“) bis zum Video „Rückblick Deutscher Apothekertag“ ist alles dabei. Apropos Videos: Weil sie weiß, dass sie die Interaktionsraten deutlich verbessern, setzt sie vermehrt auf Bewegtbild. Der Kurzfilm „[Wie ist das so als Pharmazeutisch-technische/r Assistent/in\\* in der Apotheke](#)“, in dem Comedian Bernhard Hoecker lernt, wie man in einer Apotheke Zäpfchen herstellt, ist besonders gut angekommen. Im Rahmen der Nachwuchskampagne erstellt, wurde er bereits fast 50.000 Mal aufgerufen. Die Strategie geht auf: Anfang Oktober wurde die 10.000er-Marke geknackt – und heute sind es bereits weit über 11.000 Abonnenten, die den Facebook-Kanal nutzen.

### Twitter-Follower: Ein Plus von 30 Prozent

Eine ganz andere Zielgruppe hat der Twitter-Kanal. „Auf Twitter geht es uns in erster Linie darum, Menschen aus Politik, Interessenvertreter in der Gesundheitsbranche und Medienvertreter zu erreichen – die Meinungsbildner eben.“ In der Wahl der Kommunikationsinstrumente ist Twitter nüchterner als Facebook: Texte und Verlinkungen zu relevanten Inhalten machen die große Masse der Posts aus. Auch diese Strategie trägt Früchte: Mit mehr als 2.300 Followern erreicht die ABDA auch hier immer mehr Menschen. „Allein in den vergangenen zwölf Monaten hat sich die Zahl um rund 30 Prozent erhöht“, sagt Diana Vasapollo. Und das, obwohl sie zwischendurch aufräumt und so genannte Spam-Follower, die offensichtlich nicht zur Zielgruppe gehören, sperrt.

Facebook und Twitter: Die beiden Kanäle sind für ABDA-Kommunikationschef Reiner Kern zusätzliche

#### Impressum:

Verantwortlich i.S.d. § 5 TMG

ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände e. V., Unter den Linden 19-23, 10117 Berlin  
Tel.: 030 40004-0, Fax: 030 40004-598  
E-Mail: [abda@abda.de](mailto:abda@abda.de)



Möglichkeiten, um Themen zu transportieren. „Zwei Social-Media-Kanäle, zwei verschiedene Stoßrichtungen, ein Ziel: Die Geschichten, die das Thema Apotheke in all seinen Facetten beleuchten, werden zielgruppengerecht aufgearbeitet und verbreitet. Und die Kanäle werden verschränkt mit unserem Newsroom auf [abda.de](http://abda.de) und der klassischen Pressearbeit. Das schafft Synergien und Reichweite.“ Das funktioniert. Nichts ist schlimmer, als im Netz Langeweile zu verbreiten.

#### Vertreten durch:

Geschäftsführender Vorstand der ABDA  
Präsident: Friedemann Schmidt, Leipzig  
Vizepräsident: Mathias Arnold, Halle

#### Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Reiner Kern, Leiter Kommunikation der ABDA